

tion mit dem Bürgerforum 2011 des Bundespräsidenten, für das die Städteregion Aachen durch die Bertelsmann-Stiftung ausgewählt wurde, erleben wir eine neue, zeitgemäße Form der Bürgerbeteiligung, die uns spannende Möglichkeiten eröffnet. Ziel ist eine Region der Teilhabe.

Ihr Job ist bestimmt ein Zeitfresser: Wie bedanken Sie sich eigentlich bei Ihrer Familie für die viele Zeit, in der sie auf Sie verzichten muss?

In erster Linie ist es meine Frau, der ich sehr dankbar bin, dass Sie meine Entscheidung zur Kandidatur mitgetragen hat und die mich auch heute tagtäglich unterstützt. Heute gilt es mehr als früher, sich im Kalender Nischen

zu suchen und die auch konsequent zu blocken. Die kleinen ‚Auszeiten‘ sind mir wichtig, denn es gibt nicht nur den Städteregionsrat, sondern auch den Ehemann, Vater und Großvater Helmut Etschenberg. Insofern bin ich in der knappen freien Zeit auch vollkommen für die Familie da.

Zwei Wünsche – in aller Kürze: Was wünschen Sie sich vom Land und vom Bund?

Mehr Verständnis für die kommunale Ebene, die letztlich Grundlage unseres Staatswesens ist. Die Rückbesinnung auf das Konnexitätsprinzip, das heißt bei Aufgabenübertragung auch Kostenerstattung in angemessener Höhe. Dann hätte die kommunale Familie wieder ‚Luft zum atmen‘.

Und zum Schluss: Was gibt Städteregionsrat Helmut Etschenberg den Leserinnen und Lesern des EILDienstes mit auf den Weg?

Ich habe einmal gelesen: Auch Ratschläge sind Schläge. Insofern bin ich da eher zurückhaltend. Ich würde mir aber wünschen, dass die Leser des EILDienstes uns konstruktiv-kritisch begleiten, so dass die Städteregion vielleicht als Anregung für kreative Kooperationen in weiteren Regionen dienen kann. Ich bin der festen Überzeugung, dass nur neue Formen der Zusammenarbeit Garant dafür sein werden, dass die kommunale Familie auch zukünftig ihre starke Position behält.

EILDienst LKT NRW
Nr. 3/März 2011 13.60.10



Kreis Düren: Wo das Auto von morgen neu erfunden wird

Von Josef Kreutzer,
Pressesprecher Kreis Düren

Noch nie war Autofahren so teuer wie 2010. An der Zapfsäule muss man leidensfähig sein, mit 50 Euro kommt man nicht mehr weit. Die fossilen Brennstoffe sind endlich, dem Elektroauto gehört die Zukunft, keine Frage. Doch mit einem bloßen Motorentausch – Verbrennungsmotor raus, Elektroantrieb rein – ist es nicht getan. War automobiler Fortschritt bislang ein ständiger Evolutionsprozess, so steht mit dem Technologiewechsel eine Revolution ins Haus. Kurzum: Das Auto von morgen muss neu erfunden werden.

Das Land NRW hat den Paradigmenwechsel auf dem zentralen Zukunftsfeld



NRW-Wirtschaftsminister Harry Voigtsberger (2.v.l.) und Landrat Wolfgang Speltmann (3.v.l.) im Gespräch vor dem Modell des Autotestzentrums.

der Mobilität erkannt und will die sich daraus ergebenden Marktchancen nutzen. So

bereitet es dem E-Auto im wahrsten Sinne des Wortes den Boden, indem es im Kreis Düren über zehn Millionen Euro für den Bau eines Autotestzentrums zur Verfügung stellt. Das entsteht auf dem Gelände der 1992 stillgelegten Steinkohlenzeche Emil Mayrisch in Aldenhoven-Siersdorf im Aachener Revier. Dort haben der Kreis Düren und die Exzellenzuniversität RWTH Aachen als Partner aus eigenen Mitteln im ersten Bauabschnitt bereits eine Asphaltfläche mit einem Durchmesser von 220 Metern angelegt. Sie dient den Forschern von drei RWTH-Instituten sowie weiteren kleineren und mittleren Unternehmen bereits seit Ende 2009 als Testfeld für Fahrversuche mit Personautos und Lastwagen. Um zum Beispiel Fahrwerkskomponenten zu entwickeln, sind die Ingenieure auf Versuchsreihen mit reproduzierbaren Ergebnissen angewiesen. Auf der topfebenen Dynamikfläche ist das fernab von öffentlichem Verkehr optimal möglich. Hier lassen sich Straßenverläufe aller Art nachbilden.

Minister bringt Bewilligungsbescheid

Mit den 10,3 Millionen Euro des Landes wird das Aldenhoven Testing Center of RWTH Aachen University (ATC) nun komplettiert. Ende 2010 brachte NRW-Wirtschaftsminister Har-

ry K. Voigtsberger den Bewilligungsbescheid persönlich vorbei. „Das ATC ist ein ganz wichtiger Baustein. Das Land braucht solche Projekte“, würdigte er die High-Tech-Initiative aus dem Westen des Landes. Im zweiten Bauabschnitt werden nun ein verschlungener Handlingparcours, eine ovale Umfahrgasse mit überhöhten Kurven, ein Bremsfeld mit unterschiedlich griffigen Belägen, eine Schlechtwegstrecke sowie ein Steigungshügel und ein Off-Road-Bereich angelegt. Auf 16,4 Millionen ist das Gesamtprojekt veranschlagt.



Modellansicht: So sieht das Projekt Teststrecke im Glaskasten aus. Damit jeder draufschauen kann...

Hinzu kommen die Investitionen für die Galileo-Pseudoliten. Das sind an Masten befestigte Sender, die jene Funksignale ausstrahlen, die später aus dem Weltall kommen,

wenn das europäische Satellitenprogramm „Galileo“ den Orbit erreicht hat. Galileo ist die europäische Variante des amerikanischen GPS-Systems, mit der Positionsbestimmungen jedoch sehr viel präziser möglich sein sollen. Diese exakte Ortung ist die Grundlage für eine ganz neue Art von Sicherheitssystemen. Unter der Federführung des RWTH-Instituts für Regelungstechnik werden im ATC Fahrerassistenzsysteme entwickelt, durch die drohende Zusammenstöße vermieden werden sollen, ohne dass die Fahrer eingreifen. Der Mensch denkt, der Computer lenkt: Dank satellitengestützter Kommunikation der Fahrzeuge untereinander soll das gelingen. Galileo-basierte Sicherheitssysteme für Autofahrer wie der Kreuzungsassistent können deutschlandweit nur im ATC getestet werden, denn Aldenhoven ist einer der Galileo-Exklusivstandorte, so wie es sie für andere Verkehrsmittel auch gibt (zum Beispiel für die Bahn in Heinsberg-Wildenrath). Um keine Zeit zu verlieren, werden die Galileo-gestützten Anwendungen schon heute entwickelt, damit sie zum Satellitenstart möglichst schon serienreif sind.

Zukunft Elektroauto

Zurück zum Elektroauto. Wann tritt es seinen Siegeszug an? Der Kreis Düren hat sich die Förderung des Klimaschutzes auf den unterschiedlichsten Handlungsfeldern zum Ziel gesetzt. So wurde im Dezember 2010

schicke Limousine der Premiumhersteller. Um Elektroautos zu einer wirklichen Alternative für Otto Normalverbraucher zu machen, scheint noch viel Entwicklungsarbeit nötig. Prof. Dr. Lutz Eckstein, Leiter des RWTH-Instituts für Kraftfahrzeuge, erwartet bei der Suche nach neuen Mobilitätskonzepten einen spannenden Wettbewerb der kreativen Köpfe weltweit. Dabei rücken alle Baugruppen in den Blick: Motoren, Batterien, Fahrwerke, Reifen, Karosserien, aber auch neue Kraftstoffe. „Es wird nicht die eine Lösung geben, sondern ein Nebeneinander unterschiedlicher Ansätze“, prophezeit er. Klar, dass die Aachener Exzellenz-Universität dabei vorneweg fahren will. Neben dem Institut für Regelungstechnik und dem Institut für Kraftfahrzeuge wird der Lehrstuhl für Verbrennungskraftmaschinen unter Leitung von Prof. Stefan Pischinger auf dem weiten Feld künftiger Mobilitätskonzepte forschen. Die Voraussetzungen dafür sind optimal, wenn das Testzentrum voraussichtlich 2012 vollendet ist. Denn dann können die Ingenieure ihre Entwicklungen frei nach dem Motto „Versuch macht klug“ in unmittelbarer Hochschulnähe ausgiebig und ohne Beschränkungen in der Praxis erproben. „Das Testzentrum ist ein ganz wertvoller Baustein für unsere Arbeit, ein ganz klarer Wettbewerbsvorteil“, freut sich Prof. Eckstein, dass es den Partnern RWTH Aachen, Kreis Düren und Gemeinde Aldenhoven in enger Kooperation gelungen ist, alle Hürden zu meistern.

Platz war genug da. Der legendäre Nürburgring, die Referenzteststrecke für die internationale Automobilindustrie, lockte ohnehin



Konkurrenzlos (fast): Auf der Teststrecke im Kreis Düren werden auch Szenen für spektakuläre TV-Serien gedreht.

viele Hersteller in die Region; ihnen wollte man ein Gelände für Nasstests anbieten. Pläne wurden gezeichnet, ein Investor stand schon bereit. Doch der kam ins Schleudern und mit ihm das Projekt. Was vom ersten Entwurf übrig blieb und sehr bald in die Tat umgesetzt wurde, war die Teilidee der Filmautobahn.

So wurde auf der Industriebrache 2005 ein Autobahnstück gebaut, das an beiden Ende Wendeschleifen hat, so dass man das insgesamt 2,3 Kilometer lange Asphaltband endlos befahren kann. Auf ihm werden seit Ende 2005 Actionszenen etwa für den RTL-Dauerbrenner „Alarm für Cobra 11“ gedreht, eine Autobahnpolizei-Serie, bei der Gangsterjagden mit spektakulären Crashes ein Muss sind. Früher wurden die Stunts auf eigens dafür gesperrten Autobahnen gedreht, was mit viel Aufwand und Kosten verbunden war. In Aldenhoven geht das nun alles sehr viel entspannter. Weltweit, so hat Landrat Wolfgang Spelthahn recherchiert, gibt es nur eine weitere Filmautobahn in Australien – keine wirkliche Konkurrenz also.

Technik aus dem All fürs Auto auf der Erde

Rückblickend ist er froh, dass sich das ursprüngliche, kleiner angelegte Konzept der Nassteststrecke zerschlagen hat. „Der Kreis Düren ist heute Partner der weltweit renommierten Exzellenzuniversität RWTH Aachen und überdies der einzige Galileo-Forschungsstandort für Autoanwendungen in Deutschland. Und das zu einer Zeit, da das Auto neu erfunden werden muss, um eine Zukunft als Massenverkehrsmittel zu haben.“



Mit einem schnellen BMW unterwegs auf rutschiger Bahn: Wichtig ist, dass unter immer genau gleichen Bedingungen Tests durchgeführt werden können.

eine öffentliche Stromtankstelle am Kreishaus Düren eingerichtet. Ein eher symbolischer Akt, denn noch ist die Zahl der E-Automobile im Kreis Düren sehr überschaubar. Anfang Januar stellte ein regionaler Energieversorger der Kreisverwaltung ein Elektroauto als Dienstwagen zur Verfügung. Reichweite: 130 Kilometer. Der zum Stromer umgebaute Kleinwagen ist so teuer wie eine

Seit 2004 immer am Ball

Landrat Wolfgang Spelthahn beschäftigt das Autotestzentrum schon seit 2004. Wie können wir die Zechenbrache Emil Mayrisch wirtschaftlich wieder nutzbar machen? Das war seine Ausgangsfrage. So entstand die Idee, ein Autotestzentrum zu bauen, denn

Da ist Dynamik programmiert. Zumal das Testzentrum ausdrücklich nicht nur den RWTH-Forschern, sondern allen Unternehmen offen steht. Ganz im Gegensatz zu allen anderen Teststrecken in Deutschland, ja Europa ist die Anlage in Aldenhoven nämlich nicht an einen Hersteller gebunden, der sie exklusiv nutzt. So haben prinzipiell alle findigen Firmen – vor allem kleinere und mittlere – die Chance, ihre Entwicklungen unter Extrembedingungen zu testen, zu verfeinern und marktreif zu machen. „Genau darauf sind wir als Exportnation angewiesen: auf Innovationen aus Deutschland“, sagt Landrat Wolfgang Spelthahn. Gelingt es genügend vielen Unternehmen in NRW, sich ihren Platz in der jungen Branche Elektromobilität zu sichern, dann kann Nordrhein-Westfalen zum Leitmarkt für Elektromobilität werden.



Davon soll auch der Kreis Düren profitieren. So rechnet Landrat Wolfgang Spelthahn damit, dass rings um das Testzentrum im 37 Hektar großen Industriepark Emil Mayrisch neue Infrastruktur entstehen wird: Werkstät-

ten, Hallen, eine Tankstelle, möglicherweise ein Hotel. Perspektivisch ist das für ihn der Einstieg in die weitere Erschließung des Are-

schlag wurde durch die amtlichen Kennzeichen DN – AC 2011 sowie AC – DN 2011 sehr augenfällig festgehalten. Am Funda-



Endlich alles in trockenen Tüchern. Die Verantwortlichen um Landrat Wolfgang Spelthahn (2.v.l.) freuen sich, dass es mit der Teststrecke nun weiter geht.

als, das an die Städtereion Aachen grenzt, mit der die Kreisverwaltung Düren 2010 eine enge Kooperation auf vielen Gebieten vereinbart hat. War es Zufall, dass ausgerechnet die Zusammenarbeit der beiden Straßenverkehrsämter Anfang Februar 2011 der erste Meilenstein war? Dieser regionale Brücken-

ment für weitere Brücken, die weit in die Zukunft führen, wird in der Region mit Hochdruck gearbeitet. Auf dass Autofahren eines Tages ein reines Vergnügen ist.

EILDienst LKT NRW
Nr. 3/März 2011 13.60.10

Medien-Spektrum: Aktuelle Pressemitteilungen

Verfassungsbeschwerde von 91 Städten und Gemeinden: Kommunen klagen gegen überhöhte Beteiligung an Kosten der Deutschen Einheit

Presseerklärung vom 07. Februar 2011

91 Städte und Gemeinden haben heute Kommunalverfassungsbeschwerde beim Verfassungsgerichtshof NRW in Münster eingelegt. Die Klage richtet sich gegen das Gesetz zur Abrechnung der Lasten der Deutschen Einheit mit den Kommunen, das Anfang 2010 mit den Stimmen der damaligen Mehrheitsfraktionen vom Landtag verabschiedet wurde.

„Wir wehren uns gegen die überhöhte Beteiligung der Kommunen an den Kosten der Deutschen Einheit. Die Kommunen in NRW

fordern eine nachvollziehbare und inhaltlich überzeugende Abrechnung der einheitsbedingten Lasten“, erklärten der Geschäftsführer des Städtetages NRW, Dr. Stephan Articus, der Hauptgeschäftsführer des Landkreistages NRW, Dr. Martin Klein, und der Hauptgeschäftsführer des Städte- und Gemeindebundes NRW, Dr. Bernd Jürgen Schneider. Obwohl das Land mittlerweile sogar Zahlungen aus dem Länderfinanzausgleich erhält (im Jahr 2010 mehr als 350 Millionen Euro), unterstellt es im Einheitslastenabrechnungsgesetz statt dessen Belastungen in Höhe von etwa 800 Millionen Euro jährlich, die es bis zum Jahr 2019 fortschreibt. Die Beteiligung der Kommunen an diesen fingierten Lasten würde bis zum Ende des Solidarpakts zu kommunalen Überzahlungen in einer Gesamthöhe von rund 2 Milliarden Euro führen, so die kommunalen Spitzenverbände.

Angesichts der ohnehin schon desolaten Lage der Kommunalfinanzen ist diese Berechnung absolut inakzeptabel und führt alle Bemühungen zur Konsolidierung der kommunalen Haushalte ad absurdum“, so die Hauptgeschäftsführer weiter. Die Verfassungsbeschwerde werde daher von weiteren 142 Städten und Gemeinden finanziell und ideell unterstützt. Auch die Kreise haben ihre Solidarität erklärt.

„Wir begrüßen, dass die neue Landesregierung eine Stundung der Abrechnung der Einheitslasten bis zur Entscheidung des Verfassungsgerichtshofs angekündigt hat. Ein Methodenwechsel zu Lasten der Kommunen – zwanzig Jahre nach Herstellung der Deutschen Einheit – widerspricht geltendem Recht und ist ‚Politik nach Kassenlage‘“, sagten die Hauptgeschäftsführer der kommunalen Spitzenverbände.